



Zum Vertiefen

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 11, 3-7.17.20-27.33b-45)

In jener Zeit sandten die Schwestern des Lazarus Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, wofür du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Jesus war im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen

der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Zum Bedenken

„Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Allzu verständlich scheint die Reaktion Martas Jesus gegenüber, als er erst zwei Tage nach Erhalt der Nachricht von der Krankheit des Lazarus ankam. Jesus versucht sich erst gar nicht in Rechtfertigungen, nimmt die Klage Martas allerdings ernst. Zwischen den beiden entwickelt sich ein Glaubensgespräch, das in einem Bekenntnis Martas endet: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“

- Wann hab ich mich wie Marta zu Beginn des Evangeliums allein und unverstanden gefühlt?
- Wer oder Was richtet mich in schwierigen Situationen wieder auf?

Jesus begleitet Marta, begleitet uns in den schwierigen Stunden des Lebens – ein Gedanke, der schon auf das Osterfest verweist.

Gebet

Ich hoffe auf den HERRN es hofft meine Seele,*
ich warte auf sein Wort.
Meine Seele wartet auf meinen Herrn /
mehr als Wächter auf den Morgen,*
ja mehr als Wächter auf den Morgen.
Israel, warte auf den HERRN,
denn beim HERRN ist die Huld,*
bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Psalm 130



Impuls

Das Wort Gottes ist ein Geschenk. Der andere ist ein Geschenk – Botschaft von Papst Franziskus zur österlichen Bußzeit 2017

Während es im heutigen Evangelium um die Auferweckung von Lazarus geht, steht in der päpstlichen Botschaft zur Fastenzeit der arme Lazarus aus dem Lukasevangelium (Lk 16, 19-31) im Mittelpunkt. Armut bekommt in dieser Geschichte durch Lazarus ein konkretes Gesicht, eines, das uns einladen soll, „dem anderen / die andere die Tür unseres Herzens zu öffnen.“ Auf diese Weise wird der/die andere zum Geschenk – Wie das Wort Gottes zum Geschenk wird, zeigt Papst Franziskus in einem weiteren Punkt des Dokuments auf:

Das Wort Gottes ist ein Geschenk:

Weite Teile des Gleichnisses sind im Jenseits lokalisiert, jener Ort wo „eine gewisse Gerechtigkeit wieder hergestellt und das Schlechte aus dem Leben durch das Gute ausgeglichen“ wird, wie der Papst betont. Eine Erfahrung, die auch die beiden Protagonisten der Geschichte teilen. Der Reiche bittet Abraham, dass seine Verwandten gewarnt werden sollen, eine Bitte, der mit Bezug auf Mose und die Propheten, auf die man ja hören könne, nicht stattgegeben wird. Hier liegt aus der Sicht des Papstes auch das Grundproblem des Reichen, „dass er nicht auf das Wort Gottes hört.“ „Das Herz gegenüber dem Geschenk zu verschließen“, so der Papst weiter, „hat zur Folge, dass sich das Herz auch gegenüber dem Geschenk verschließt, das der Mitmensch ist.“ Die Fastenzeit soll uns, so Papst Franziskus, dazu animieren, „das Geschenk des Wortes Gottes neu zu entdecken [...] und Christus in den bedürftigen Mitmenschen zu dienen.“

